

# Grzgeb. Volksfreund.

## Bekanntmachung.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Sitzung des unterzeichneten Bezirksgerichtes sind in Gemäßheit der Vorschriften in §. 20 des Gesetzes, die Bildung der Geschworenentstiften und der Geschworenenbank betreffend, vom 14. September 1868 die in nachstehender Spruchliste unter I. genannten Herren zu Hauptgeschwornen und die unter II. aufgeführten Herren zu Hilfsgeschwornen für die nächste Quartalsitzung des Geschworenengerichtes zu Zwickau durch Losziehung ernannt worden, was in Entsprechung der Bestimmung in §. 21 des angezogenen Gesetzes hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.

Zwickau, den 18. Juni 1878.

Das Königliche Bezirksgericht daselbst.  
Dr. Wolf.

### Spruchliste

des Königlichen Schwurgerichtshofs zu Zwickau  
für die zweite Quartalsitzung im Jahre 1878.

Nr.	Name, Stand und Wohnort.	Nr.	Name, Stand und Wohnort.
<b>I. Hauptgeschworne:</b>			
1	Herr Regierungsrath Dr. jur. Otto Heinrich Grünler in Zwickau,	23	Herr Rittergutsbesitzer Herrmann Eckardt in Brunn,
2	„ Kaufmann Georg Hoffinger in Zwickau,	24	„ Kreissecretär Heinrich Dunde in Zwickau,
3	„ Kaufmann und Stadtrath Louis Mosbach in Zwickau,	25	„ Rassendirector Paul Otto Just in Zwickau,
4	„ Fabrikant August Ferdinand Fuchert in Werbau,	26	„ Hüttenbeamter Robert Förster in Gainsdorf,
5	„ Mühlenbesitzer Heinrich Gottlieb Wegel in Werbau,	27	„ Oberlehrer Johann Georg Pippmann in Zwickau,
6	„ Aulobialgutsbesitzer Moritz Pöhl in Obermarzgrün,	28	„ Postdirector Carl Curt Heinke in Schwarzenberg,
7	„ Ingenieur Adolf Kramer in Gainsdorf,	29	„ Kaufmann Richard Otto Teuscher in Plauen,
8	„ Barquier Franz Wamberger in Zwickau,	30	„ Kaufmann und Expediteur Bruno Vollbrechtshausen in Leubnitz.
9	„ Advocat Emil Fleckig in Zwickau,	<b>II. Hilfsgeschworne:</b>	
10	„ Rittergutsbesitzer Richard Sonntag in Christgrün,	1	Herr Kaufmann Helm v. Bose,
11	„ Kaufmann Carl Fürstegott Stöhr in Plauen,	2	„ Marktschreiber und Bergverwalter Oscar Ewald Arnold,
12	„ Medicinalrath Dr. med. Carl Theodor Roscher in Zwickau,	3	„ Vorschußvereinsdirector Carl Theodor Dietrich,
13	„ Gemeindevorstand Carl Eduard Ferbiger in Neumark,	4	„ Bürgerchuldirektor Johann Gottlob Hauschild,
14	„ Kaufmann Eduard Haymann in Zwickau,	5	„ Kohlenwerksbesitzer Florentin Rästner,
15	„ Kaufmann Gustav Jahn in Plauen,	6	„ Kaufmann Ottocar Conrad,
16	„ Bergdirector Gottlieb Anton Wiere in Bodwa,	7	„ Kaufmann Robert Wilhelm Jahn,
17	„ Kaufmann Otto Erbert in Plauen,	8	„ Kaufmann Carl Julius Wurfina,
18	„ Kreisphysicus Paul Richard Adler in Plauen,	9	„ Barquier Clemens Rauch,
19	„ Kaufmann Eduard Grimm in Plauen,	10	„ Tischlermeister Christian Hermann Schorler,
20	„ Kaufmann Oscar Hartenstein in Plauen,	11	„ Bergingenieur Hermann Dehlschlager,
21	„ Barquier Eduard Stengel in Zwickau,	12	„ Stadtrath Carl Friedrich Erbert,
22	„ Bürgermeister und Advokat Carl Bernhard Speck in Neustädtel.		„ sämmtlich in Zwickau.

### Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichem Gerichtsamt sollen  
den 22. Juli 1878

die dem Holzschleifereibesitzer Herrn Friedrich August Roth in Wildenau zugehörigen Grundstücke, bestehend

a) in einem Hausgrundstück mit eingebauter Holzschleiferei Nr. 35 des Grundkatasters und Nr. 36 des Grund- und Hypothekenbuchs für Wildenau

b) einem Feldgrundstück Nr. 37 des gedachten Grund- und Hypothekenbuchs, welche Grundstücke am 20. Mai dieses Jahres ohne die bereits früher abgepfändeten Maschinen der Holzschleiferei, bezüglich deren zur Zeit die Entscheidung des Königlichem Hofen Appellationsgerichts zu Zwickau darüber, ob dieselben als Zubehörungen der Fabrik mit dieser zugleich zu versteigern sind oder nicht, erwartet wird, auf

18,600 Mark — Pf.

und mit diesen Maschinen auf

20,500 Mark — Pf.

ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schwarzenberg, am 20. Mai 1878.

Königlich Sächsisches Gerichtsamt das.

S. A.  
Sorge, Ass.

### Auction.

Freitag, den 28. dies. Mon., von Vorm. 8 Uhr

ab, sollen auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes Schwarzenberg, im hiesigen Rathskeller verschiedene Gegenstände, als Kleider, Betten, Tische, Bänke, Stühle, Schränke und verschiedene andere Möbel, ferner Biergläser, verschiedenes Haus-, Küchen- und Schankgeräth, 1 Bierapparat u. d. m. gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Neustädtel, am 19. Juni 1878.

Otto Hofmann, Gerichtsbeif.

### Rathskeller-Verpachtung.

Die hiesige Rathskellerwirtschaft soll vom 1. October 1878 ab anderweit auf

### Tagesgeschichte.

Der Congress in Berlin

hat allerdings pünktlich, wie die Congressmitglieder in der vergangenen Woche bereits festgesetzt hatten, Montag, den 17.

Juni seine zweite Sitzung gehalten; allein was in dieser zweiten Sitzung verhandelt wurde, darüber gibt es durch- aus keine wirklich zuverlässigen Nachrichten. Zwar ist uns nicht unbekannt, daß in spaltenlangen Telegrammen in den Blättern des In- und Auslandes über das, was

in dieser zweiten Sitzung verhandelt werden sollte und verhandelt worden sein soll, berichtet wird. Jedoch müssen unsere Leser ausdrücklich darauf aufmerksam werden, daß solche Telegramme zum allergrößten Theil nur auf Vermuthungen, was verhandelt werden sein kann,

dem Wege des Meistgebots mit dem Vorbehalte der Auswahl unter den Bietenden, sowie des Zuschlags überhaupt verpachtet werden.

Als Bietungstermin ist

Montag, den 24. Juni 1878

anberaumt werden und werden hierauf Reflectirende eingeladen, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr an hiesiger Rathskeller sich einzufinden und ihre Gebote zu thun.

Die Pachtbedingungen liegen an Rathskeller hier zur Einsicht bereit, wie auch Abschriften von denselben gegen Bezahlung der Copialien den darum Nachsuchenden zugestellt werden.

Schwarzenberg, den 14. Juni 1878.

(1-2)

Der Stadtrath.  
Heintz.

### Bekanntmachung.

Die Obstnutzungsverpachtung an den fiscalischen Chausseen betreffend.

Die diesjährige Pachten- u. Nutzung an den Chausseen im Bauverwaltungsbezirke Schwarzenberg soll

Sonnabend, den 29. Juni d. J.

gegen sofortige Bezahlung und unter den sonstigen, im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden und zwar:

Vormittags 9 Uhr

im Gasthose zum Bränlakberge bei Aue — Schwarzenberg, von der 5. und 6. Abtheilung der Annaberg-Schneeberger Chaussee,

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthause zur goldenen Höhe bei Griesbach, von der 1. Abtheilung der Schneeberg-Zwickauer Chaussee,

Nachmittags 6 Uhr

im Hôtel de Saxe zu Schwarzenberg, von der 2., 3. und 4. Abtheilung der Annaberg-Schneeberger Chaussee,

1. und 2. Abtheilung der Schwarzenberg-Grünhainer Chaussee, 1. und 2. Abtheilung der Schwarzenberg-Johanngeorgenstädter Chaussee und 1. Abtheilung der Raschau-Rittersgrüner Chaussee.

Schwarzenberg, am 18. Juni 1878.

Das Königliche Forstrentamt und die Königliche Chausseeinspection daselbst.  
Bräuner. Schmidt.



aber auf sonst ganz unsicheren Nachrichten beruhen. Viel- lich Sicheres über die zweite Sitzung am 17. Juni wissen wir nur über das, was die Neuherlicheiten anlangt. Die Auffahrt der Kongressmitglieder, wozu sich vor dem Sitzungspalast eine große Menschenmenge eingefunden hatte, begann gegen 12 Uhr. Sämtliche Mitglieder trugen dieses Mal nicht, wie bei der Eröffnungssitzung am 18. Juni, ihre großen, reichbestickten und mit Orden überladenen Staatsgewänder, sondern sie waren sämtlich in einfacher schwarzer Kleidung. Die Sitzung selbst begann um 2 Uhr und endete kurz vor 5 Uhr. Auch der fränkische und ganz altersschwache russische Reichslanzler Gortschakoff wohnte der Sitzung bei, obwohl einzelne Zeitungen berichtet haben, Gortschakoff sei in Berlin bettlägerig.

Ueber das aber, was in dieser zweiten Sitzung verhandelt wurde, gibt es jedoch keinen festen Anhalt, keine auch nur annähernd sichere Nachricht. Zum Beweis für diese unsere Behauptung theilen wir unseren Lesern ganz einfach Folgendes mit: Die „Nordd. Allg. Zeit.“ allbekannt das Hauptorgan unseres deutschen Reichslanzlers Fürst Bismarck, bezeichnet die Nachrichten verschiedener größerer Zeitungen über das angebliche Congressprogramm für die zweite Sitzung am 17. Juni, wie über die den Congressmitgliedern angeblich zugegangene gedruckte Vorlage des Fürsten Bismarck auf Grund zuverlässiger Mittheilung für erfunden und hält es für rathsam, allen Mittheilungen über den Gang der Congressverhandlungen ein vollständiges Mißtrauen entgegenzusetzen. Bei dem an die Versammlung gerichteten Gebot strengster Discretion hiesse es die Loyalität (Pflichttreue) der Congressmitglieder, wie der mit dem Congress in Verbindung stehenden Beamten in Frage stellen, wenn man annehmen wollte, daß diesem Ehrengebote entgegen so genaue Mittheilungen in die Öffentlichkeit bringen könnten, als einzelne Blätter zur Beschreibung ungeduldiger Reugier ihren Lesern bringen zu müssen glauben. Zeitungen von ernsthaftem politischen Rufe, die auf die Wahrung desselben Werth legen, würden sich gewiß mit richtigem Tactgefühl der Weitergabe der Congressmysterien enthalten, womit die auf den Beschmack des unpolitischen Publikums berechnete Tagespresse ihre Spalten füllt.

Also spricht sich die „Nordd. Allg. Zeit.“ über die Nachrichten, die dem Publikum in den Zeitungen über die Congressverhandlungen geboten werden, aus. Und was dieses Blatt in dieser Beziehung mittheilt, verdient sicher vollen Glauben, denn dasselbe ist ganz gewiß vom Besten des Congresses, dem Fürsten Bismarck, zu dem autorisirt, was es schreibt. Daher empfehlen wir durchaus Vorsicht und abermals Vorsicht in dem Glauben selbst der mit officiöser Etiquette versehenen Nachrichten über den Congress.

Dazu kommt aber noch, daß das Material, welches dem Congress zur Durcharbeitung und Bewältigung vorliegt, ein wirklich umfangreiches und schwieriges durch und durch ist. Deshalb werden die ersten Sitzungen überhaupt wahrlich blutwenig Ausbeute liefern. Es sind zu viele, einander schnurstracks widersprechende Punkte zu regeln, und so ist durchaus die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß nach so und so viel Wochen die von so vielen hoffnungsreichen Seelen so freudig begrüßte Conferenz doch — unvollendeter Dinge auseinander geht.

**Deutschland.**

Berlin, 18. Juni. Nach dem „Tageblatt“ erzählte Andraßy an der Tafel Karolyi, daß bei einem Spazierritt im Thiergarten einige Stroche leere Schnapsflaschen nach ihm geworfen hätten, ohne ihn zu verletzen.

Berlin, 19. Juni. Ein Artikel der „Provo.-Korresp.“ überschrieben „Verantwortung für die Reichstagsauflösung“ kommt zum Schluß, daß die Regierung so wenig als die nationalliberale Presse, wie aus dem eigenen Verhalten des früheren Reichstages irgend einen Anhalt für die Annahme gewinnen könnte, daß sie auch bei jenem eine berechtigte, entschlossene Unterstützung gegen die Sozialdemokraten hätte finden können. Die tiefere ursächlichere Verantwortung für die Auflösung fällt der Mehrheit des Reichstages, vor Allem den nationalliberalen Parteien zu. Die bisherige Zusammenfassung und Leitung der unmittelbaren politischen Verantwortlichkeit wird die Regierung willig vor die Nation und vor die Geschichte tragen. Sie hat zunächst die Genugthuung, daß sofort nach der Auflösung die bisherige Gegner sich für eine entschlossene Mitwirkung im Kampfe gegen die Ausschreitungen der Sozialdemokratie erklärten. Die Regierung darf darin die Befähigung und Ueberzeugung finden, daß das Volk selbst in seiner großen Mehrheit ihre Ziele und Wege billigt und dieser Billigung voraussichtlich bei den Wahlen Ausdruck geben wird. Die Aufgabe aller ernsten Freunde der Regierung und des Kaisers wird sein, die patriotisch gefantenen Wähler vollständig um das kaiserliche Banner zu sammeln und möglichst darüber aufzuklären, inwiefern die verschiedenen Parteien und die Wahl der Kandidaten genügende Bürgschaft für die Unterstützung der Regierung in der Lösung ihrer großen Aufgaben gewähren. Sie bedarf dazu, um es zu wiederholen, im künftigen Reichstag eine Mehrheit klar bewußter, festentschlossener Männer, welche ernst und aufrichtig helfen wollen, die drohenden Gefahren für den Staat und die Gesellschaft wirksam zu beseitigen und sichere Grundlagen für den neuen Aufschwung des politischen und wirtschaftlichen Wohlbefindens des deutschen Volkes zu schaffen.

Berlin, 19. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Die Frage, wo die Leiche Sr. Maj. des Königs Georg von Hannover beigesetzt werden solle, hat nunmehr ihre Entscheidung gefunden. Seitens der russischen Regierung

war sofort die Bereitwilligkeit zur Erfüllung des ihr ausgesprochenen Wunsches, die Beisetzung ohne militärische oder amtliche Feierlichkeit in Herrenhausen stattfinden zu lassen, kundgegeben worden und es würde auch nur dieser Wunsch der Anordnung eines feierlichen Leichenbegängnisses entgegengestanden haben. Die Hinterbliebenen haben sich jedoch für Beisetzung in Windsor entschieden.

In der Affaire Nobiling ist, wie ras „Tzgl.“ erzählt, am vorgestrigen Tage ein junger Mann als Gefangener hier eingeliefert worden, auf welchem der bringende Verdacht ruht, ein Komplize des rucklosen Attentäters zu sein. Kurz nach dem Attentat war der Betreffende aus Berlin verschwunden und hatte sich nach Hamburg begeben, wo er indes ermittelt und zeitüber sorgfältig überwacht wurde. Am Sonntag reiste der Mann von Hamburg auf der Berlin-Hamburger Bahn ab, nachdem er ein Billet nach Berlin gelöst hatte; in Wittenberge wechselte er jedoch den Kurs, indem er ein Billet nach Magdeburg nahm und dorthin fuhr. Zwei Postbeamte in Jülich, welche dem Reisenden unbemerkt folgten, schlugen dieselbe Tour ein und beobachteten ihren Observaten, wie derselbe in Magdeburg eine Fahrkarte zur Reise nach Berlin kaufte; sie ließen ihn nun nach dem betreffenden Zug befehlen, den sie ebenfalls benutzten. Unterwegs aber, und zwar in Burg, versicherten sie sich des verdächtigen Reisenden und fanden bei der Durchsuchung in seinem Besitz einen geladenen Revolver und mehrere angeblich sehr grobverarbeitete Schriftstücke. Gestern Nachmittag traf der Fremde, der wie er jagt, mit Nobiling in Verkehr gestanden hat, mit seiner polizeilichen Begleitung in Berlin ein und wurde in der Stadtpolizei festgesetzt. Weiter ist dem Tzgl. zu der Affaire von einem ständigen Korrespondenten aus Köln, dessen Zuverlässigkeit sich im Laufe der Zeit durchaus bewährt hat, die Mittheilung über folgenden, vielleicht nicht bedeutungslosen Vorfall zugegangen: Am Nachmittag vor dem verrückten Attentat war der Bruder Nobilings, der jetzt gesänglich eingezogene Verwalter auf dem Rittergute des Generals von Alvensleben in Schochwitz unweit Eisen mit der Beaufsichtigung der Kinder betraut, welche beim Ausziehen der Rübenpflanzen beschäftigt wurden. Der Inspektor revidirte und fand 38 Kinder vor, während nach dem Rapport Nobilings 39 auf dem Felde hätten sein müssen. Auf die Differenz vom Inspektor aufmerksam gemacht, erklärte N., daß er einen Knaben nach Bier in die Dorfschenke geschickt habe. Die sofort seitens des Inspektors vorgenommenen Nachforschungen aber ergaben, daß das nicht der Fall gewesen, der Knabe vielmehr leblich zu dem Zwecke abgehandelt worden war, bei der dortigen Post-Agentur nachzufragen, ob nicht ein rekommandirter Brief aus Berlin an ihn, N., eingegangen sei. Gleichzeitig hatte der abgeschickte Junge den Auftrag erhalten, dem Briefträger zu sagen, daß er den Brief aus Berlin per Express ihm heraus, nämlich auf das Feld bringen solle, Feder und Tinte habe N. bereits zu sich gesteckt, um den Schein unterschreiben zu können. Der Brief müsse heute kommen. Dies ist auch in der That geschehen. N. ist an diesem und dem folgenden, dem Attentatstage, in fieberhafter Unruhe gewesen.

Berlin. Die, wie von uns gemeldet, schon in vielen Städten von Fabrikanten, Gastwirthen und anderen Gewerbetreibenden gegenüb. den Sozialdemokraten und der sozialdemokratischen Agitation ergriffene Selbsthilfe erhält neuerdings durch eine Verfügung des Handelsministers an sämtliche Handelsvorstände die erste offizielle Anerkennung und Stütze. Im Eingange dieses Schriftstückes hebt der Minister zunächst es als Pflicht der Staatsverwaltung, sowie der bürgerlichen Gesellschaft, hervor, der dem Vaterlande Gefahr drohenden sozialdemokratischen Agitation, deren Früchte die letzten traurigen Ereignisse gewesen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, entgegen zu treten und fordert sodann besonders die Vertreter der Industrie auf, durch eine energische vereinigte und planmäßige Selbstthätigkeit dafür zu sorgen, daß jene Agitationen von dem in den Unternehmungen beschäftigten Personal fern gehalten und, wo sie bereits Boden gefunden haben, wieder beseitigt werden. Unter Anerkennung der von den Gewerbetreibenden in dieser Richtung bereits bewiesenen Gesinnung stellt das Schriftstück es als Pflicht der kaufmännischen Korporationen hin, die Arbeitgeber darauf hinzuwirken, daß sie durch energisches Vorgehen, selbst unter Hintansetzung augenblicklicher Geschäftsinteressen, durch Bekämpfung der sozialdemokratischen Agitation ihre Lebensinteressen wahren. Zum Schluß giebt der Minister gewissermaßen noch einen allgemeinen Rath, indem er den Nutzen des persönlichen Verkehrs mit dem Arbeiter, sowie dessen Belehrung und Ermahnung betont vor allen Dingen eine aufmerksame und kräftige Beaufsichtigung der Arbeitsräume empfiehlt, so wie die Sorge dafür, daß das Zusammensein der Arbeiter in den Räumen nicht zu sozialdemokratischen Agitationen, zum Vertheilen oder Vorlesen von sozialdemokratischen Zeitungen und Schriften gemißbraucht werde und daß solche Elemente, welche den Mahnungen des Arbeitgebers kein Gehör schenken, oder sogar sozialdemokratische Lehren unter ihren Mitarbeitern zu verbreiten suchen, aus den Fabriken und Werkstätten entfernt werden. Es liegt, wenn man will, in den letzten Worten der Verfügung auch eine Art von Befristung und die Mahnung an die Fabrikanten nicht allzu schroff vor zu gehen; zum mindesten ist der hier empfohlene Weg entschieden milder, würde jeder Spur eines Vorwurfs von Geschäftigkeit aus dem Wege gehen und dadurch die etwaigen gefährlichen Folgen, welche die plötzliche Entlassung zahlreicher Arbeitskräfte haben muß, vermeiden.

Berlin. In heutiger Sitzung des Congresses 2 Uhr Fortsetzung der bulgarischen Angelegenheiten. Die Vorträge

Schmaloff werden morgen fortgesetzt werden. Wahrscheinlich findet Freitag die nächste Congresssitzung statt.

Dresden, 18. Juni. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit ist das fünfte allgemeine deutsche Turnfest, welches vom 28. bis 30. d. stattfinden sollte, auf Beschluß des Centralausschusses für dieses Jahr aufgehoben und auf das nächste Jahr verschoben worden.

Gotha. Seitens der Führer der Sozialdemokratie wird der auf den 18. Juni nach Gotha anberaumt gewesene, aber aus Anlaß des zweiten Attentats auf den Kaiser definitiv verbotene diesjährige Kongress keineswegs als aufgehoben, sondern nur als „aufgehoben“ betrachtet. Wie man von unterrichteter Seite mittheilt, sollen alle Vorbereitungen getroffen werden, um den Kongress im Laufe des Herbstes noch abzuhalten, und zwar, wenn es sich bis dahin in keiner deutschen Stadt ermöglichen läßt, in Dräffel. Für den Kosmopolitismus der Sozialdemokraten darf die Wahl einer ausländischen Stadt ja natürlich kein Hinderniß sein. Die Tagesordnung wird bis zum Herbst zweifellos eine Veränderung erfahren, wie denn auch wohl der 30. Juli eine etwas andere Situation schaffen dürfte.

Der Dieselseher Kampfgenoßensverein hat in seiner Junisitzung folgenden Beschluß gefaßt: „In Folge der neuesten unerhörten Ereignisse, die das theure Leben Sr. Majestät, unseres geliebten Kaisers und Herrn, bedroht haben, sieht sich der Dieselseher Kampfgenoßensverein veranlaßt, seine Stellung gegenüber den vaterlandsverräterischen und zerstörenden Elementen der Gesellschaft klar und deutlich öffentlich zu kennzeichnen. Wir erklären zu dem Ende u. a., daß wir kein Mitglied sozialdemokratischer Vereine, auch Niemanden, der sich zu sozialdemokratischen Tendenzen bekennet, in unserm Verein dulden werden.“

Aus Weßfalen und vom Niederrhein. In Dortmund fand am 13. d. Mts, Abends 6 Uhr, in der Redaktion der sozialdemokratischen „Westf. freien Presse“, sowie in den Wohnungen der Redaktionsmitglieder Haussuchung statt. Es handelte sich dabei hauptsächlich um das Manuskript von einem in diesem Blatte an demselben Tage erschienenen Artikel, in dem neben mehreren zu Zuchthausstrafe verurtheilten Verbrechern anerkannt und zweifellos ehrenwerthe Leute in der schamlosesten Weise „pikant“ verächtlich werden. In Folge dieser Haussuchung ist einer der Führer der Sozialdemokraten, Kaufmann auf Requisition der Staatsanwaltschaft noch an demselben Tage verhaftet worden, weil in der Redaktion der „W. fr. Pr.“ unter anderen Schriftstücken auch das von Kaufmann selbst geschriebene Manuskript eines Schmähartikels gefunden worden ist. Es ist dies wohl der erste Fall, bemerkt die nationalliberale „Westf. Ztg.“, daß sich die Einrichtung des Postens eines Strohredakteurs nicht bewährt.

**Oesterreich.**

Wien, 18. Juni. Das „Fremdenblatt“ erfährt von akkreditirter Seite aus Berlin: England ist mit Oesterreich, was die Herstellung der Ordnung im Westen der Balkanländer betrifft, völlig einverstanden. Oesterreich und England fordern für die Türkei nicht das Befugnisrecht in Schumla und Warna. Andraßy fordert nicht die aparte Räumung der Donaufestungen von den Russen, sondern das Aufhören der russischen Okkupation sofort nach dem definitiven Frieden.

**Frankreich.**

Paris, 18. Juni. Das Leichenbegängniß des vormaligen Königs von Hannover hat heute in Gemäßheit der deshalb getroffenen, bereits bekannten Bestimmungen stattgefunden. Die militärischen Ehren wurden von einer Division der hier garnisonirenden Truppen erwiesen. Der Marschall-Präsident ließ sich durch seinen Sohn vertreten, der Prinz von Wales, der Herzog von Aosta, König Franz von Spanien, das gesammte diplomatische Corps und die Militärbevollmächtigten der anwärtigen Mächte nahmen persönlich an der Leichenfeierlichkeit theil.

**England.**

London, 19. Juni. Die Deutschen Ost-London haben dem deutschen Botschafter eine mit 217 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht, worin sie ihren tiefsten Abscheu und Entsetzen über die Exzesse der Sozialdemokratie, die in den wiederholten Attentaten auf das Leben des Kaisers ihren Ausgang gefunden hätten, Ausdruck geben und gegen allen und jeden Konnex mit den Sozialisten auf das Entschiedenste protestiren. — Bei dem gestrigen Jahresfeste des deutschen Wohlthätigkeitsvereins wurde ein vom Botschafter Grafen Münster auf den Kaiser ausgebrachter Toast mit der größten Begeisterung aufgenommen.

**Rußland.**

Petersburg, 19. Juni. Die von dem Londoner „Globe“ publizirten Dokumente machen hier keinen guten Eindruck. Die Journale sprechen sich vorwiegend in dieser Richtung über die dementsprechende Kritik aus.

**Sächsische und driliche Angelegenheiten.**

Schneeberg, den 20. Juni. Am vorgestrigen Tage prangte unsere Stadt schon wieder im reichen Flaggenschmucke, da es galt, des Ehren- und Jubeltages unseres allverehrten und geliebten Königs-paares in festlicher Weise zu gedenken. Vormittags 8 Uhr fand in der Aula der hiesigen Realschule ein öffentlicher Festactus statt, der mit dem Gesänge: „Lobe den Herrn, den mächtigen König etc.“ begann. In der hierauf folgenden Festrede, entrollte Herr Oberlehrer Friedrich ein Lebensbild Friedrichs des Weisen. Drei Declamationen von Schülern der Anstalt sowie der Vortrag des Bieres: „Wie lieb ich dich, mein Sachsenland etc.“ bildeten den Schluß der Feier. Im I. Seminar wurde die Festfeier durch den Vortrag einer Sonate für Orgel v. Merkel eingeleitet. Herr Oberlehrer Dost sprach sodann, nach-

dem er in  
Dr. Wajel  
um das g  
in der Pa  
wie wir f  
Bestrebe  
„Ich und  
der 1. Cl.  
Menschheit  
der Feier  
des Ruch  
in den H  
Classen d  
veranstalt  
vor die S  
barstadt  
Lehrer Fr  
g esammte  
wechselten  
S d  
sand in J  
zenberger  
schulinspec  
dem verfüh  
den waren  
vielen Be  
terricht.  
sichende de  
im social  
und geistl  
Unwetter,  
und religi  
die Frage,  
und Glau  
Hieran tr  
Leichtgläu  
Genusslich  
mit allem  
endlich di  
millien.  
sand mit  
die streng  
unterricht  
dungsberer  
schule noch  
Hand in  
folgenden  
die Lehren  
aller religi  
men haben  
ben dieser  
Ebenso w  
unserer E  
Gewiss wi  
bot, nicht  
Dr  
Festfeier  
sowie  
schen  
Druf  
fürzer  
E. F  
bach  
eignet  
Dr.  
in E  
licher  
in W  
bei  
Ther  
Druf  
währ  
gang  
Wick  
in de  
Justi  
Eine  
stube  
kann  
später  
Wunn  
Ad  
Schneider  
Bon  
feu bei  
Macul  
der Expe







